

JAHRESBERICHT 2002



ALTERS- UND PFLEGEHEIM
AM BACH GERLAFINGEN

LIEBE LESERIN LIEBER LESER



Wie Sie beim Betrachten der Titelseite des Jahresberichts 2002 ahnen konnten, steht der Bericht ganz im Zeichen des Ausbaus des 3. Stockwerkes. Sie werden alles, was damit im Zusammenhang steht, am Anfang des Berichts finden. Nebst vielen Bildern finden Sie Beiträge unseres Heimleiters, René Schick-tanz, unseres Heimarztes, Rainer Heer und des Architekturbüros miserezpartner.

Im Anschluss an die Seiten über den Heimausbau folgen die Berichte der Ressorts mit den bereits traditionellen statistischen Informationen und verschiedenen Berichten zu speziellen Themen. Im Ressort Bewohner/innen-Bereich sind zudem einige Photos von Anlässen und Ereignissen des Heimjahres 2002 zu sehen, die Sie sicher interessieren werden.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen unseres Berichts viel Vergnügen und bin froh, wenn Sie mir Fehler und Fehlendes melden, damit ich den nächsten Bericht verbessern kann.

RUEDI BÜRKI

RESSORT ÖFFENTLICHKEITSARBEIT/PR

EDITORIAL

AUSBAU



Der Ausbau des 3. Stockwerkes bedeutete in diesem Jahr **die** zusätzliche Herausforderung für den Stiftungsrat, welcher gleichzeitig als Baukommission amtierte, für den Heimleiter als Ansprechperson für praktisch alle Fragen im Zusammenhang mit dem Heimbetrieb und dem Ausbau, für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für die Heimbewohner, welche den Baulärm ertragen mussten. Im Rückblick wird uns aber das Jahr des Ausbaues in guter Erinnerung bleiben, weil damit sehr viele positive Ergebnisse verbunden sind: Der Baulärm konnte auf einem Minimum gehalten werden, dem Hausdienst gelang es, das Heim auch während der Bauzeit immer sauber zu halten und der ganze Heimbetrieb verlief in fast gewohntem Rahmen, die Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro «miserezpartner ag», vertreten durch Frau Vera Miserez und Herr Robert Bürki, verlief reibungslos und angenehm, wir konnten laufend positive Berichte in Bezug auf Termin und Kosten entgegennehmen. Mit den Bauarbeiten wurde im Mai begonnen und obwohl der sehr verregnete Herbst bei der Fertigstellung des begrünten Flachdaches sehr hinderlich war, konnten der Westflügel per Mitte Dezember und der Ostflügel per Mitte Januar 2003 fertig gestellt werden. Mit einer Aufrichtefeier bedankten wir uns am 18. September beim Architekturbüro und den Handwerkern für die geleistete gute Arbeit. Am 31. Januar 2003 konnten wir geladenen Gästen und am 1. Februar 2003 mit dem Tag der offenen Tür mit Stolz und Genugtuung den fertig gestellten 3. Stock präsentieren.

Ganz herzlichen Dank an alle, die auf irgend eine Art dazu beigetragen haben, dass der Ausbau 3. Stock und das Jahr 2002 im Heim so ausgezeichnet verliefen. Wir freuen uns, mit der geschützten Abteilung im 3. Stock und den zusätzlichen Betten noch mehr betagten Menschen einen würdigen Aufenthalt anbieten zu können.

WERNER SAUSER, PRÄSIDENT DES STIFTUNGSRATES





Impressum:

Redaktionelle Beiträge:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des
Alters- und Pflegeheims am Bach
- Ressortverantwortliche

Grafische Gestaltung:

jaeggi & alber, 4563 Gerlafingen

Druck:

Albrecht Druck, 4564 Obergerlafingen

INHALTSVERZEICHNIS

Liebe Leserin, lieber Leser	Seite 2
Editorial	Seite 2
Inhaltsverzeichnis	Seite 3
Stiftungsrat	Seite 4

Heimausbau

Bericht des Heimleiters	Seiten 5–6
Bericht des Arztes	Seite 7
Bildgalerie	Seite 8
Bericht des Architekten	Seite 9
Bildgalerie	Seite 10

Aus den Ressorts

Konzeption/Allgemeines	Seite 11
Verwaltungsbereich	Seite 11
Sekretariats-Träume	Seite 12
Organigramm	Seite 13
Bewohner/Bewohnerinnen-Bereich	
Das Sonnentzimmer	Seite 14
Supervision	Seite 14
Unser Therapiehund	Seite 15
Eine Nacht im Altersheim Am Bach	Seiten 16
Besuchte Aus-, Fort- und Weiterbildungen	Seite 17
Statistik	Seiten 18–19
In Memoriam	Seite 19
Verwaltung/Finanzen	Seite 20
Rechnung 2002	Seiten 20–22
Bericht der Kontrollstelle	Seite 23
Personalbereich	Seite 24–25
Personal	Seite 25
Jahreschronik	Seiten 26–29
Pressespiegel	Seite 30

STIFTUNGSRAT

ALTERS- UND PFLEGEHEIM AM BACH GERLAFINGEN



Werner Sauser
Präsident des
Stiftungsrates

Ressorts «Konzeption/
Allgemeines» und
«Verwaltungsbereich»



Martin Lanthemann

Ressort
«Infrastrukturbereich»



Markus Jordi
Vizepräsident
des Stiftungsrates

Ressort «Personnbereich»



Ruedi Bürki

Ressort
«Öffentlichkeitsbereich/
PR»



Heidi von Siebenthal

Ressort
«Bewohnerinnen- und
Bewohnerbereich»



Emil Schlatter



Rainer Heer

Ressort
«Fachbereich Pflege»



Margrit Jost-Ast



Wolfgang
Lange-Bangerter



WESHALB DIE GESCHÜTZTE ABTEILUNG?

Liebe Leserinnen und Leser

Die Pflegebedürftigkeit ist stark abhängig vom Alter. Das Risiko, pflegebedürftig zu werden, steigt ab dem 80. Altersjahr stark an. Daher sind Bewohner in der Regel bei der Aufnahme in ein Heim über 80 Jahre alt. Das Durchschnittsalter bei uns im «am Bach» beträgt 87 Jahre. Die Tendenz, dass wir immer älter werden, setzt sich nach wie vor fort. Davon sind nicht nur die schweizerische Wohnbevölkerung, sondern sämtliche westlichen Industrienationen gleichermaßen betroffen. Die finanziellen und personellen Aufgaben werden dabei im gesundheitspolitischen Umfeld eine echte Herausforderung sein. Spitäler und Heime müssen sich den Gegebenheiten stellen und mit Veränderungen rechnen.

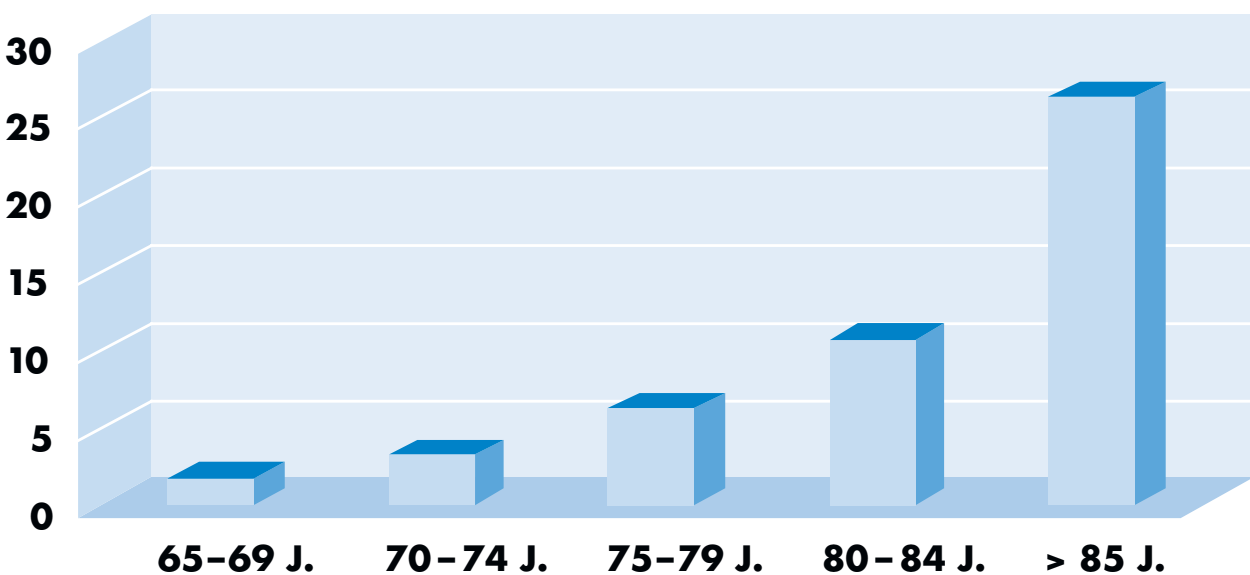
Charakteristisch für den immer älter werdenden Menschen ist, dass nicht nur ein, sondern viele Organe in ihrer Leistung eingeschränkt sind. Diese sogenannte Mehrfachgebrechlichkeit (Multimorbidität) erschwert die Behandlung erheblich. Medikamente werden zum Beispiel nur in niedrigen Dosierungen vertragen, weil vielleicht die Nieren der Bewohner/innen nicht mehr ausreichend arbeiten. Oder ein Medikament bessert zwar die Erkrankung, verschlechtert aber eine andere Organstörung.

Der Aufwand von Pflege und Betreuung wird dabei immer grösser. Das Bild vom «Altersheim», wo ältere Menschen nur bei der Körperpflege und beim Essen auf Hilfe angewiesen sind, muss korrigiert werden.

Veränderungen im Alter

1. Seh- und Hörstörungen
2. Körperliche Bewegungseinschränkungen
3. Schlafstörungen
4. Hautstörungen
5. Störungen von Blase und Darm
6. Störungen der Körpertemperatur
7. Ess- und Trinkbedürfnisse
8. Gedächtnis- und Konzentrationsstörungen

Die Zusammensetzung der Bewohnerstruktur hat sich aufgrund ihres Gebrechens oder ihrer Krankheit in den letzten Jahren daher erheblich verändert. Architektur und Organisation des Heimes waren stark auf die grundpflegerischen Tätigkeiten (Punkt 1 bis 7) ausgerichtet und haben sich entsprechend bewährt. Einzig bei Bewohnern mit Gedächtnis- und Konzentrationsstörungen (Punkt 8) hat sich die herkömmliche Struktur des Heimes nicht mehr bewährt und ist an seine Grenzen gestossen.



Zu diesem Problem können folgende Aussagen gemacht werden:

- Die Heime im Kanton Solothurn werden in der Regel bewusst mit einer durchmischten Bewohner/Bewohnerinnenstruktur geführt.
- 60% der Bewohner/Bewohnerinnen haben leichte Probleme mit dem Gedächtnis, 20% haben grosse Gedächtnisschwierigkeiten.
- Die zunehmende Zahl von verwirrten Bewohnern/Bewohnerinnen wird von den Mitbewohnern, dem Personal und der Öffentlichkeit als grosse Belastung empfunden.
- Dies führt im Alltag auf allen Seiten zu Überforderungssituationen.

Eine Arbeitsgruppe hat Lösungen gesucht. Mit der Eröffnung der geschützten Abteilung im Februar 2003 wurden hauptsächlich drei Ziele festgelegt:

1. Der zunehmenden Zahl von verwirrten Bewohnern/Bewohnerinnen gerecht werden.
2. Die Belastung und Überforderung von Mitbewohnern/Mitbewohnerinnen, Personal und vor allem von den verwirrten Bewohnern/Bewohnerinnen reduzieren.
3. Eine klare, tragfähige und akzeptierte heiminterne Struktur schaffen .

Wir sind gespannt, wie sich die geschützte Abteilung in der Praxis bewähren wird. Ich persönlich bin überzeugt, dass die neue Abteilung zusätzlich auch von den Angehörigen geschätzt wird. Im nächsten Jahresbericht erfahren Sie mehr.

Ich danke allen, die an dem neuen Konzept mitgeholfen haben und sich für die Belange des Heimes eingesetzt haben.

RENÉ SCHICKTANZ, HEIMLEITER





... und zum Konzept der neueröffneten gerontopsychiatrischen respektive weglaufgeschützten Abteilung

Liebe Leserinnen und Leser

Am 1. Februar 2003 haben wir im Alters- und Pflegeheim am Bach die neue, weglaufgeschützte Abteilung eröffnet und mit einem «Tag der offenen Türen» auch gleich der Öffentlichkeit vorgestellt. Vielleicht konnten auch Sie sich persönlich an diesem Tag ein Bild davon machen und haben durch einen lokalen Augenschein, Teilnahme an der Vortragsreihe oder im persönlichen Gespräch einen Eindruck gewonnen.

Warum diese weglaufgeschützte Abteilung?

Wie die demographische Entwicklung, die sogenannte Alterspyramide, eindrücklich zeigt, wird der Mensch älter. So beträgt die Lebenserwartung in der Schweiz heute für Frauen 83 Jahre, für Männer 77 Jahre. Zudem ist jeder sechste Mensch in unserem Land über 65 Jahre (Stand 2000).

Gründe sind einerseits die zunehmenden technischen und medizinischen Errungenschaften, andererseits unsere Lebensqualität, unser gesellschaftlicher Lebensstandard wie Wohnqualität, Ernährung, Medizin, Bildung, Hygiene, soziale Institutionen und Unterstützungen, um nur einige zu nennen.

Aber Aelterwerden ist auch mit Veränderungen verbunden,



körperlich wie geistig, vergleiche dazu auch den Beitrag unseres Heimleiters, Herrn René Schicktanz. Das Älterwerden betrifft den alternden Menschen selber, aber auch seine Umgebung, seien dies seine Angehörigen, Institutionen wie Spitex, Ärzteschaft und soziale Institutionen, aus wirtschaftlicher Sicht aber auch Gemeinden, Politik und Krankenkassen.

Auf Grund des Älterwerdens und der damit verbundenen zunehmenden Multimorbidität müssen optimale Betreuungsstrukturen geschaffen und angeboten werden. So gehen Schätzungen schon heute davon aus, dass im Jahre 2010 aufgrund der heutigen demographischen Entwicklung allein im Kanton Solothurn über 500 Pflegeplätze fehlen werden.

Diese Entwicklung wurde im Alters- und Pflegeheim am Bach durch die Heimleitung, den Stiftungsrat, die Ärzteschaft und das Pflegepersonal erkannt und durch den Bau der neuen, weglaufgeschützten Abteilung Rechnung getragen. Mit der neuen Abteilung und dem gerontopsychiatrischen Konzept wollen wir in verantwortungsvollem, menschlich und fachlich qualifizierten Umgang eine heiminterne Umgebung und Struktur schaffen, und damit unseren älteren, geistig verwirrten oder dementen Bewohnern/Bewohnerinnen ein menschenwürdiges Leben und Dasein ermöglichen.

Ich persönlich bin überzeugt, dass uns dies gelingen wird. Als Arzt kann ich aus medizinischer Sicht diese Entwicklung nur begrüssen und unterstützen, als Stiftungsratsmitglied bin ich dankbar, bei der Realisierung der neuen Abteilung beteiligt gewesen zu sein, und bewundere die Kompetenz, Sachlichkeit und den Idealismus aller beteiligten Personen, als Einwohner von Gerlafingen bin ich stolz, dass unsere Region eine diesbezügliche Abteilung und Infrastruktur in unserem Alters- und Pflegeheim am Bach anbieten kann.

DR. MED. RAINER HEER
HEIMARZT UND STIFTUNGSRATSMITGLIED

BILDGALERIE AUFRICHTE



Bericht des Architekten

Nachdem für die Heimleitung das Bedürfnis nach mehr Raum für eine geschützte Abteilung definiert war, trat der Heimleiter René Schicktanz im Mai 2000 mit seinem Anliegen an unser Architekturbüro.

Bereits bei der Planung des Altersheimes wurde die Möglichkeit der späteren Erweiterung im 3. Obergeschoss berücksichtigt, somit war klar, in welcher Form weitergebaut werden kann.

Zusammen mit dem Bauausschuss wurden verschiedene Varianten des Raumkonzeptes diskutiert, bis schlussendlich das Baugesuch des ausgereiften Projektes im November 2001 eingereicht werden konnte.

Das definitive Projekt sah eine Erweiterung von 9 Zimmern, 2 Essnischen, den Ausbau des Ausgussraumes, einen Glasabschluss für den grossen Aufenthaltsraum in der Mitte des Gebäudes und einen Therapieraum vor.

Nach Erhalt der Baubewilligung wurden der Kostenvoranschlag ausgearbeitet und die Details optimiert. Galt es doch für diese neue geschützte Abteilung auch spezielle Vorkehrungen in der Haustechnik mit einzuplanen.

Im Mai 2002 signalisierte der grosse Kran, dass erste Bauarbeiten in Angriff genommen wurden.

Damit die Betriebsabläufe und die Heimbewohner/Heimbewohnerinnen möglichst nicht tangiert wurden, gelangten die Baumaterialien mittels Kran und die Handwerker via Gerüsttreppe zur Baustelle. Somit konnte der Betrieb mit wenigen Ausnahmen ungestört aufrechterhalten werden.

Der im Januar 2003 fertiggestellte Dachausbau überrascht in seiner Form keinesfalls, vermittelt doch eher den Eindruck, dass der Baukörper nun seine vollendete Form gefunden hat.

Die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Stiftungsrat, Bauausschuss, Fachplanern und Architekt erwies sich als äusserst angenehm und speditiv, konnten doch die Termine nach Programm eingehalten werden. Auch das Heimpersonal hat sich trotz den kleinen Beeinträchtigungen immer sehr flexibel gezeigt. Nicht zuletzt zu erwähnen sei die kooperative Zusammenarbeiten zwischen allen beteiligten Unternehmern, was ebenfalls für das gute Gelingen verantwortlich war.

Im Namen unseres Architekturbüros richte ich an dieser Stelle der Bauherrschaft und allen am Bau Beteiligten ein herzliches Dankeschön aus!

Die Architektin:
Vera Miserez Kurth

Verantwortlich für den Bau zeichnet:

miserezpartner ag Architekten Solothurn

Planung: Vera Miserez Kurth
Bauleitung: Robert Bürki

BILDGALERIE BAUSTELLE





Das Grundangebot und die Basisqualität für Alters- und Pflegeheime wurden vom Kantonsrat verabschiedet und per 1. Juli 2002 als verbindlich erklärt. Die umfangreichen Anforderungen an die Heime erfüllen wir grösstenteils. Für die offenen Punkte werden Lösungen erarbeitet.

Für die Seelsorgebedürfnisse sowohl für die Heimbewohner/Heimbewohnerinnen als auch für deren Angehörige und die Mitarbeitenden des Heimes wird nach einer verbesserten Lösung gesucht. Der Stiftungsrat entschied sich zur probeweisen Anstellung einer Pfarrperson aus dem Kreis der Stiftergemeinden in einem Teilpensum, damit dem erwähnten Personenkreis der Zugang zum Seelsorgedienst erleichtert werden kann. Die Lösung konnte infolge Wegzugs der vorgesehenen Pfarrperson noch nicht aktiviert werden.

Das neue Leitbild und das Pflegekonzept für die neu entstehende «geschützte Abteilung» wurden erstellt.

Im letzten Jahresbericht informierte ich über Qualitätssicherung und -förderung. In diesem Jahr erlebten wir das erste diesbezügliche Controlling. Der Stiftungsrat konnte von einem ausgezeichneten Controlling-Bericht Kenntnis nehmen.



Die bereits im Vorjahr bewilligte zusätzliche Teilzeitstelle im Sekretariat/Empfang konnte aus vielen Bewerbungen mit Frau Gabriela Baumann besetzt werden mit Stellenantritt am 1. April 2002. Frau Baumann fand sich in unserem Heim rasch zu Recht und war sehr schnell eingearbeitet, die Zusammenarbeit ist erfreulich. (Siehe auch den nicht ganz ernst gemeinten Beitrag auf der Seite 12.)

Der personelle Ausbau des Sekretariates ermöglichte die ganztägige Besetzung, was für die Bewohner, die Besucher und den Heimleiter positive Auswirkungen zeigen.

Die neue Hauswartlösung mit Frau Barbara Schönberg bewährt sich bestens.

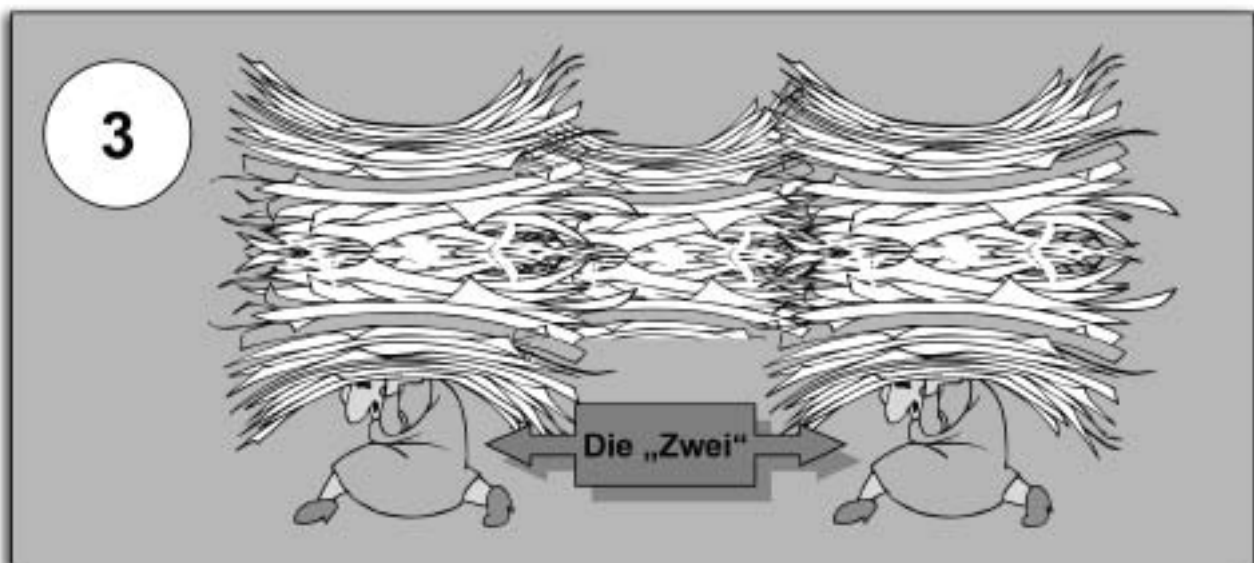
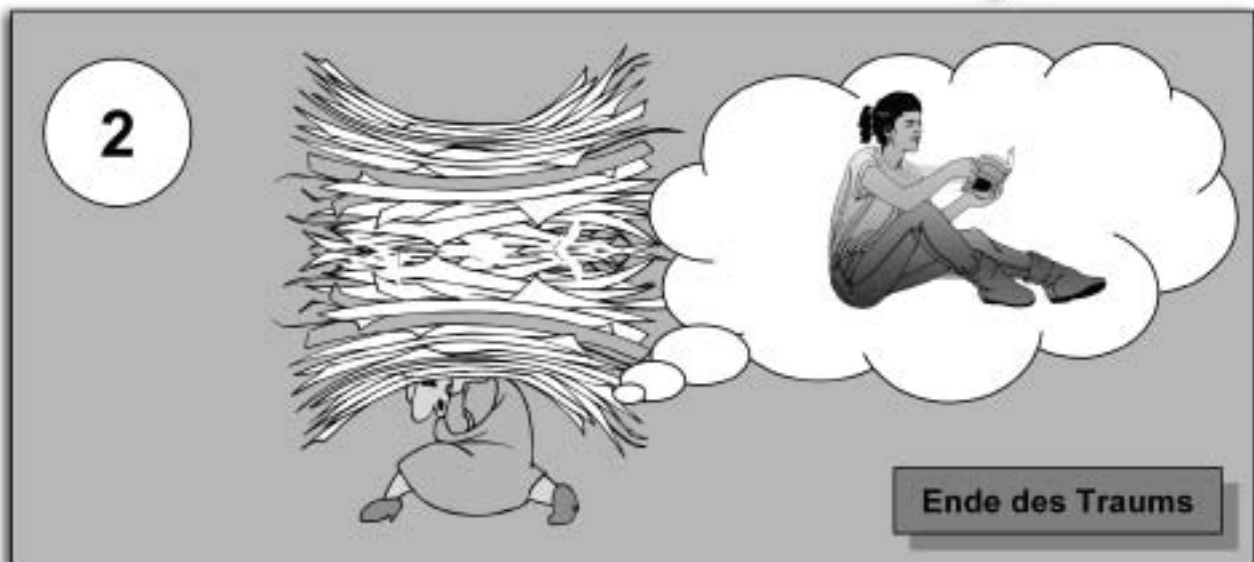
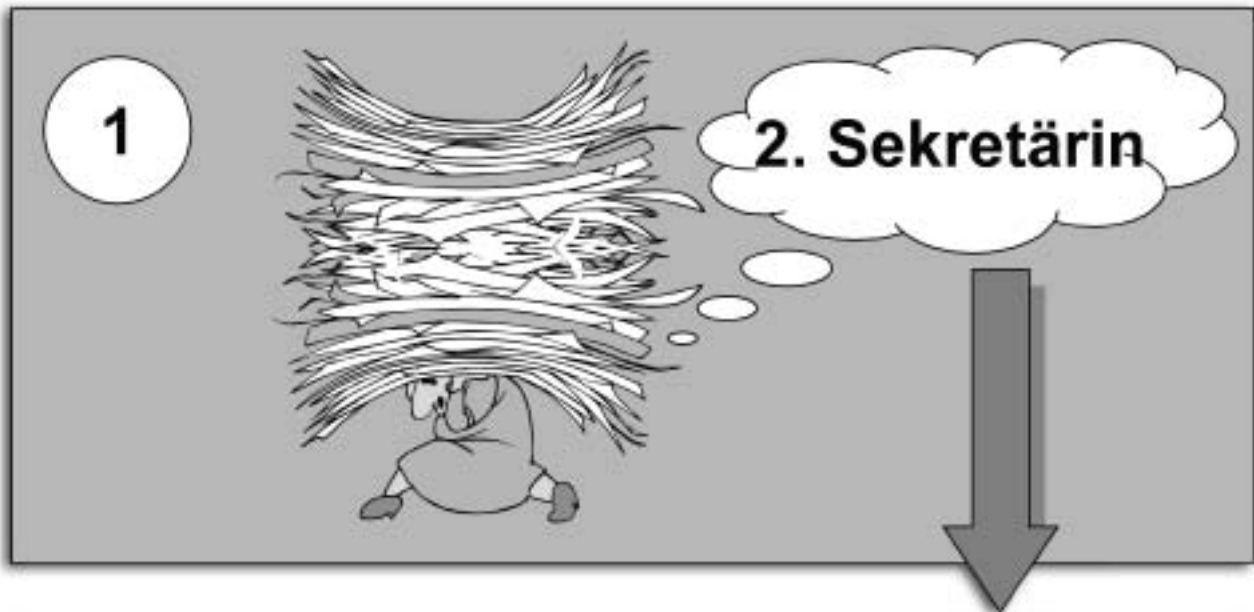
Die Fertigstellung des 3. Stockwerkes, dessen Neubelegung und die Häufung von Todesfällen, alles im gleichen Zeitpunkt,

forderten unser Personal zusätzlich. Wie schon oft in der Vergangenheit wurde auch diese Druckperiode mit ausgezeichnetem Einsatz gemeistert.

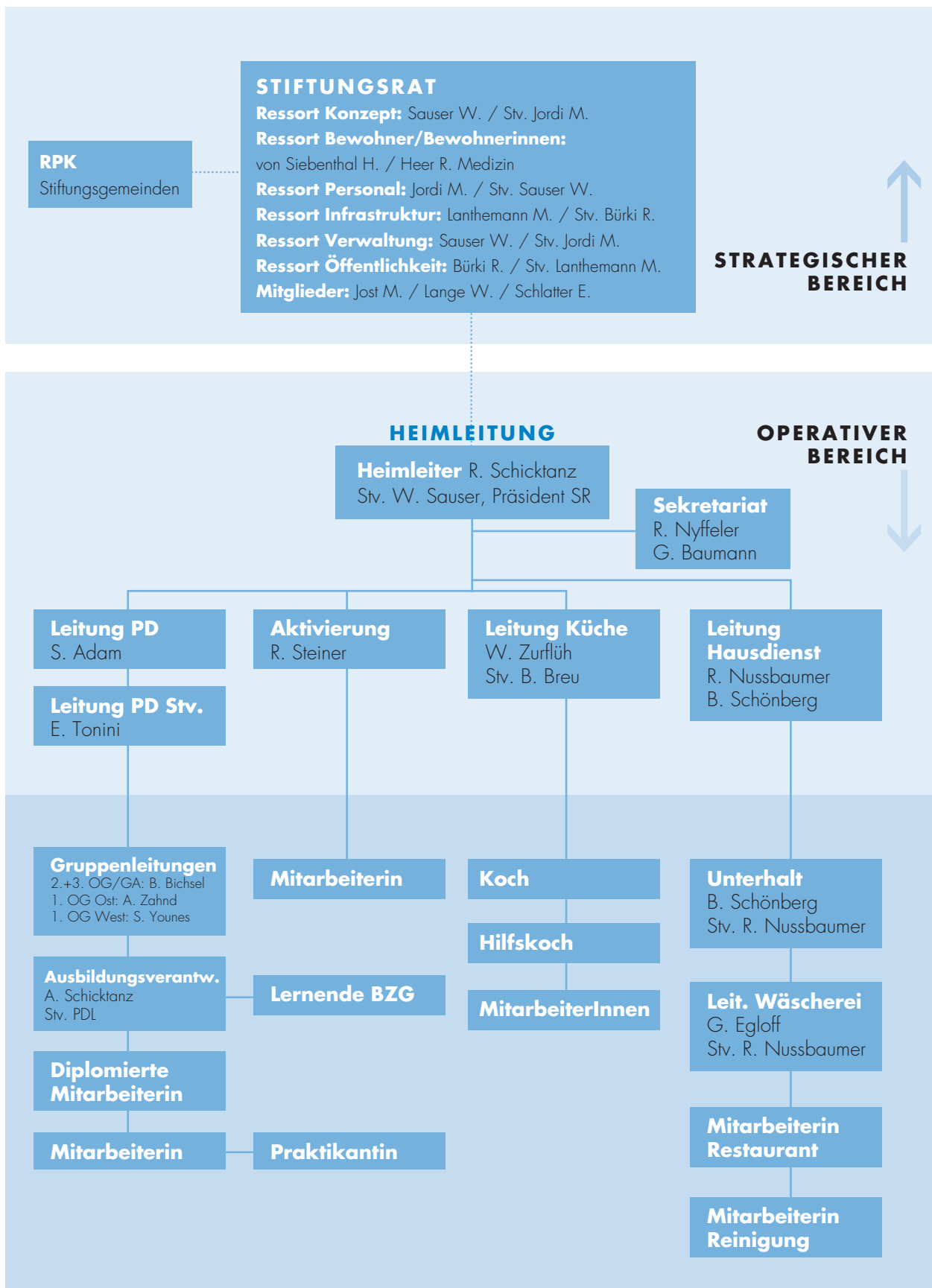
Die Stellvertretung bei längeren Abwesenheiten des Heimleiters war bisher pendent. Der Stiftungsrat wählte seinen Präsidenten für ausserordentliche Situationen als Stellvertreter des Heimleiters. Dies hat den Vorteil, dass die heiminterne Struktur nicht verändert werden muss.

Der Bundesrat verordnete die Kostenstellenrechnung per 1. Januar 2003 für alle Heime. Unser Heim stellte sich kurzfristig für das Pilotprojekt zur Verfügung. Dies bedeutete für die betroffenen Personen einerseits einen ungeplanten erheblichen Zusatzaufwand, andererseits aber einen leichteren Start in das neue Rechnungsjahr 2003.

SEKRETARIATS-TRÄUME



ORGANIGRAMM / STELLVERTRETUNGEN





Aus dem «Raum der Stille» wird das «Sonnenzimmer».

Dass im Heim ein Raum der Stille fehlt, ein Raum mit einer besonderen Stimmung, so wie sie früher die Hauskapellen ausstrahlten, war uns schon seit längerer Zeit bewusst geworden. Doch wo soll der Raum sein, wie soll er gestaltet werden, wer wird ihn benützen und wozu? Diese Fragen gaben viel zu denken und zu reden. Schon der treffende Name musste zuerst gefunden werden. Erst sprachen wir vom «Raum der Stille», später vom «blauen Zimmer» und erst als eine Mitarbeiterin vom «Sonnenzimmer» schwärmte, weil sie da so gut auftanken könne, und dies, obwohl das Zimmer noch gar nicht richtig eingerichtet war, hatten wir den passenden Namen gefunden.

Das «Sonnenzimmer» soll Wärme ausstrahlen und zum Stillsein, Nachdenken, Erholen hinführen. Für Gottesdienste, besondere Gespräche (Seelsorge, Trauer, Probleme und Beratung) und zum Musikhören ist dieser Raum eingerichtet. Der Künstler der Glaselemente-Installation im Sonnenzimmer nennt sein Kunstwerk «Farbenbrücke zwischen Himmel und Erde»; und wir möchten mit diesem Raum eine Brücke schaffen zwischen «innen und außen», zwischen Heim und Öffentlichkeit, zwischen Heimbewohnern/Heimbewohnerinnen und Mitarbeiterinnen, zwischen Menschen. Wir wünschen uns, dass ein froher Geist durch das Sonnenzimmer wehen wird und viele gute Begegnungen möglich werden.

HEIDI VON SIEBENTHAL

SUPERVISION

Susanne Adam, Leiterin Pflegedienst



EINE UMSCHREIBUNG DER SUPERVISION

Supervision ist eine Form von Beratung und Fortbildung, welche darauf ausgerichtet ist, Fachleute, Arbeitsgruppen oder Teams zu unterstützen, die in ihrer Berufspraxis in einer helfenden, beratenden, lehrenden oder leitenden Beziehung zu anderen Menschen stehen. Die Supervision soll einen Lern- und Entwicklungsprozess ermöglichen, der sich sowohl auf die einzelne Person wie auf die praktische Tätigkeit und die Zusammenarbeit innerhalb der Institution positiv auswirkt. Der Supervisor ist darauf spezialisiert, zusammen mit den Supervisandinnen/Supervisanden berufliche und persönliche Fragen zu reflektieren, soweit diese für die praktische Arbeit von Bedeutung sind. Aufgrund ihrer Erfahrung und methodischen Kenntnisse leitet er Lernprozesse ein, welche das Wissen und Können auf verschiedenen Ebenen erweitern.

Ziele der Supervision:

- Erfahrungen aus der Berufspraxis zu überdenken und zu vertiefen.

- Kritische Situationen und Mechanismen des beruflichen Handelns abzuklären.
- Handlungsalternativen zu entwickeln, welche für die Supervisandinnen wie auch für deren berufliche Tätigkeit reale Verbesserungen darstellen.
- Teamentwicklung in Richtung konstruktiver und effizienter Zusammenarbeit.

Darüber hinaus muss jede Supervisandin/Supervisand bereit sein,

- Sich aktiv an den Gesprächen zu beteiligen.
- Eigene Erfahrungen und die eigene Erlebensweise einzubringen.
- Fragen zu stellen und sich hinterfragen zu lassen.
- Im partnerschaftlichen Gespräch nach Lösungen zu suchen.
- Ideen und Anregungen zu überprüfen und verantwortungsbewusst in der beruflichen Tätigkeit zu erproben.

UNSER THERAPIEHUND

Aischa, die Colliehündin, besucht beinahe jede Woche an einem Nachmittag Bewohnerinnen des Altersheims. Die Erfahrungen sind durchwegs positiv. Aischa ist aus dem Heimalltag kaum mehr wegzudenken. Auch sie genießt die Aufmerksamkeit, die man ihr entgegenbringt.

AISCHAS TAGEBUCH

Heute ist es wieder so weit! Ich besuche mein Heim...!

Ich werde gefüttert...



man spricht mit mir...



man hätschelt mich...



oder ich bin einfach nur da. Man sagt, die Leute haben mich gerne. Ich hoffe, dass das so ist...

EINE NACHT IM ALTERSHEIM AM BACH

DER «TAGESABLAUF» IN DER NACHT!

Wenn jemand glaubt, dass alle in der Nacht schlafen, hat er sich geirrt! Es ist tatsächlich so, dass die Nachtwachen doch auch lustige, traurige und nachdenkliche Momente und Erlebnisse mit den Heimbewohnern/Heimbewohnerinnen haben. Wir sind zu zweit für das ganze Haus zuständig. Unsere Aufgaben umfassen:

- Nach dem Rapport ist es meistens ziemlich hektisch. Es ist jeweils unterschiedlich, warum geläutet wird, da es viele verschiedene Ursachen haben kann: Der Vollmond, das Wetter, viel Besuch, gar kein Besuch, Diskussionen, Missverständnisse, die unter Umständen zu Unstimmigkeiten geführt haben. Es können auch Schmerzen sein, dass Heimbewohner nicht schlafen können.
- Wir helfen Heimbewohnern/Heimbewohnerinnen beim Insbettgehen, sind behilflich beim Ausziehen, Salben, Zähneputzen, Frischkleiderbereitlegen und Medikamente verteilen. Manchmal reicht es noch, um ein wenig zu plaudern.
- Wir gehen in der Nacht mehrmals in jedes Zimmer, um nach dem Rechten zusehen. Das nennen wir «die Runde machen», diese Runden dauern in der Regel je 2–2½ Stunden.
- Heimbewohner/Heimbewohnerinnen, die nicht mehr selbständig sind, umlagern, auf die Toilette begleiten, Topf geben oder frische Einlagen anziehen. Die erste Runde machen wir ca. um 23 Uhr, die andere am Morgen um 4 Uhr.
- In der Zeit zwischen den Runden gibt es jede Nacht Heimbewohner/Heimbewohnerinnen, die nicht schlafen können und uns rufen oder läuten, manchmal kochen wir einen Schlaftee, oder es wird um warme Milch gebeten, auch mit Baldrian haben wir oft Erfolg, so dass die Bewohner/Bewohnerinnen eine ruhige, zufriedene Nacht haben und am Morgen ausgeschlafen sind. Medikamente gegen Schmerzen werden auch immer wieder verlangt.
- Wenn es Bewohner/Bewohnerinnen gibt, denen es nicht gut geht oder die nicht selbständig läuten können, schauen wir natürlich vermehrt nach ihnen. Es

gibt Momente, in denen auch unser Gefühl uns schickt, um nach jemandem zu sehen. Wenn nötig, rufen wir auch nachts einen Arzt. Auch nachts sterben Heimbewohner/Heimbewohnerinnen und wir begleiten sie und ihre Angehörigen auf diesem Weg.

- Wir putzen Rollstühle, sterilisieren Verbandsmaterial, kontrollieren die gerichteten Medikamente für den kommenden Tag für den 2. und 3. Stock.
- Morgens um 6 Uhr verteilen wir Medikamente und wenn nötig verrichten wir pflegerische Massnahmen.

Einige Heimbewohner/Heimbewohnerinnen, die noch auf sind, wenn wir am Abend kommen, schauen noch gerne eine Sendung im Fernsehen. Beliebte sind die im Moment wiederholten alten Schweizerfilme. Da bleiben immer ein paar mehr auf und schwelgen nachher in Erinnerungen, wenn wir ihnen ins Bett helfen. Ebenso gerne werden Volksmusik-Sendungen geschaut.

Es ist immer schön für uns, wenn wir mit den Worten begrüsst werden: «Schön dass Dir chömet, ig ha öich scho lang nümme gseh.» Am Morgen, nach fast 10 Stunden und dem Rapport an den Tagdienst, gehen wir nach Hause. Pflegen heisst denken, mitfühlen, diskret, vertrauensvoll, geduldig, verständnisvoll und züversichtlich handeln.

NICOLE MEYRAT UND DAS NACHTWACH-TEAM 2003

BESUCHE AUS-, FORT- UND WEITERBILDUNGEN

Hygiene-Workshop (Henkel/Ecolab)	21.1.+24.1.02	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Pflegedienst
Aromatherapie	18.2. + 21.2.	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Pflegedienst
Inkontinenz	18.4. + 22.4.	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Pflegedienst
RAI - Supervisorinnenkurs	17.+18.10.01/ 29.+30.11.01/ 17.+18.1./21.2.	Esther Tonini
Word – Grundkurs	April	Adam Susanne, Tonini Esther
Kinästhetik – Grundkurs	25.4.-27.4.	Adam Susanne, Bitterli Corinne
Validation – Einführung	21.5.	Bichsel Barbara, Tonini Esther
Beschäftigung und Aktivierung	22.+29.4./ 6.+13.+27.5./3.6.	Steiner Rita
RAI – Grundkurs	22.4. + 11.6.	Bitterli Corinne
Palliative Pflege	16.5./6.6./29.8.	Adam Susanne
Höhere Fachschule für Gesundheitsberufe Höfa I	Juli 01 – Sept. 02	Anita Schicktanz
Basale Stimulation	26.+27.6./30.8./ 28.11.	Adam Susanne, Younes Silvia
Kostenstellenrechnung	Oktober – November	Baumann Gabriela, Nyffeler Ruth, Schicktanz René
Supervision		Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bereiche Pflegedienst, Hausdienst und Küche



STATISTIK

ANZAHL TAGE NACH HERKUNFT*

Trägergemeinde	Anzahl	Tage
Gerlafingen	39	15'070
Obergerlafingen	5	2'389
Rechterswil	7	2'615
Aussengemeinden	3	874
Total	54	20'948

* Stichtag 31.12.2002

DURCHSCHNITTSALTER DER HEIMBEWOHNERINNEN UND -BEWOHNER

Altersgruppe	Männer	ØAlter	Frauen	ØAlter	Total	ØAlter
65-69	1	68	2	69	3	68,5
70-74	0	0	3	71,4	3	71,4
75-79	2	75,5	4	77,3	6	76,6
80-84	4	82,5	5	82,6	9	82,5
85-89	5	88	11	87,1	16	87,5
90-94	0	0	7	91,4	7	91,4
95-99	3	97	6	96,5	9	96,7
100-104	0	0	1	101	1	101
Total	15	85,3	39	86	54	85,7

* Stichtag 31.12.2002

AUFENTHALTSTAGE PRO RAI/RUG-STUFE

	Einstufung nach Pflegebedürftigkeit	Total Tage
0	Selbständig	1'469
1	PAA Geringer Pflegebedarf	3'370
2	PBC Mittlerer Pflegebedarf	1'269
3	IOR Kognitiv beeinträchtigt	3'009
4	BAB Pflegebedarf wegen auffallendem Verhalten	0
5	CCL Klinisch komplex mit geringem Pflegebedarf	346
6	IMR Kognitiv beeinträchtigt mit Rehab	3'445
7	PDD Hoher Pflegebedarf	5'071
8	RTT Rehabilitation	0
9	CCH Klinisch komplex mit hohem Pflegebedarf	181
10	PEE Maximaler Pflegebedarf	2'138
11	SSP Spezielle Pflege	650
12	SEP Extensive Pflege	0
	Total	20'948

Bettenbelegung = 99,0 %

STATISTIK

PENSIONSTAXEN

Pflegetaxe	Stufe	RUG-Kat.	Pflegetaxe	Beitrag Krankenkasse
	0	PA0	0.00	0.00
	1	PAA	18.00	5.00
	2	PBC	56.00	16.00
	3	IOR	73.00	27.00
	4	BAB	82.00	30.00
	5	CCL	103.00	43.00
	6	IMR	125.00	57.00
	7	PDD	132.00	60.00
	8	RTT	136.00	62.00
	9	CCH	149.00	68.00
	10	PEE	160.00	73.00
	11	SSP	177.00	81.00
	12	SEP	195.00	89.00

Grundtaxe

1er-Zimmer: 88.00

2er-Zimmer: 75.00



IN MEMORIAM

Atzli Frieda	Gasche Gertrud	Mühlemann Frieda	Sollberger Martha
Baumann Dora	Gygax Gustav	Naegler Richard	Spahr Alice
Brüderli Pauline	Häberli Margaretha	Richard Johann	Stalder Martha
Christen Willy	Jost Emma	Richard Olga	Thäler Ernst
Emch Ida	Michel Christel	Rindlisbacher Margrit	Widmer Emil
	Misteli Hans	Schär Marie	

**Rechnung 2002**

Anstelle des budgetierten Rechnungsüberschusses von Fr. 16'656.– weist die Rechnung 2002 einen Verlust von Fr. 39'355.90 aus. Ein Grund dafür war die Verfügung des Departement des Innern vom 28. November 2002, wonach die Bettenpauschale mit Fr. 6.– und die Kapitalfolgekosten mit Fr. 7.– pro Tag und Bett zwingend zurück zu stellen sind. Bisher konnten diese Beträge als Maximum betrachtet werden, was einen gewissen Spielraum ermöglichte. Diese Änderung bewirkte eine Erhöhung der Rückstellungen von Fr. 32'000.–, welche im Budget nicht enthalten waren. Die Mehrausgaben

betragen im Vergleich zum Budget gesamthalt ca. Fr. 197'000.–; diese resultierten zur Hauptsache aus den Bereichen Unterhalt und Reparaturen, Haushalt, medizinischer Bedarf, Löhne und Sozialleistungen. Die Mehreinnahmen betragen im Vergleich zum Budget ca. Fr. 141'000.–, sie stammten im Wesentlichen aus den Pflögetaxen und aus dem Restaurant. Die Belegung des neuen 3. Stockwerkes und die vielen Todesfälle bewirkten einen Rückgang der Bettenbelegung auf 99%. Der Stiftungsrat dankt dem Heimleiter René Schicktanzen und den Mitarbeiterinnen Ruth Nyffeler und Gabriela Baumann für die sorgfältige Führung der Buchhaltung.

ERSTELLUNGSKOSTEN/AUFTEILUNG**Baukosten**

Total Baukosten 1989/90		14'274'319.35
./.. Spenden während der Bauzeit		113'717.45
Total Erstellungskosten		14'160'601.90

Kostenaufteilung

Bund		3'097'822.00
Kanton	3'626'751.00	6'724'573.00
Verbleiben zu Lasten der Gemeinden		
Gerlafingen	67,648%	5'030'324.85
Rechterswil	20,200%	1'502'077.85
Obergerlafingen	12,152%	903'626.20
Total wie Erstellungskosten		14'160'601.90

Stiftungskapital

Gerlafingen	67,648%	67'648.00
Rechterswil	20,200%	20'200.00
Obergerlafingen	12,152%	12'152.00
Total Stiftungskapital		100'000.00

GESAMTERFOLGSRECHNUNG

Betriebs-Aufwand		2002	2001
31+33	Verwaltungs- + Pflegepersonal	1'863'842.30	1'662'315.50
34	Küchenpersonal	329'878.80	344'018.80
35	Ökonomie + Hausdienstpersonal	366'277.65	328'602.60
36	Freiwillige Helfer / Aufsichtsinstranzen	9'340.00	1'505.00
37	Sozialleistungen	398'194.45	366'573.95
38	Übriger Personalaufwand	28'522.95	22'234.20
3 Total Personalkosten		2'996'056.15	2'725'250.05

Sach-Aufwand			
40	Medizinischer Bedarf	76'017.65	62'846.10
41	Lebensmittel-Aufwand	256'115.20	259'474.80
42	Haushalt-Aufwand	76'856.60	41'064.50
43	Unterhalt und Rep. Immobilien + Mobilien	153'247.55	139'766.70
44	Aufwand Anlagenutzung + Bettenpauschale	275'000.00	248'099.60
44	Rückstellung Ausbau	—	200'000.00
45	Aufwand Energie und Wasser	108'132.45	97'037.65
47	Büro- und Verwaltungsaufwand	39'694.85	45'954.95
49	Übriger Sachaufwand	36'713.65	31'544.10
4 Total Sach-Aufwand		1'021'777.95	1'125'788.40
	Verlust/Gewinn	-39'355.90	6'068.85
Total Aufwand		3'978'478.20	-3'857'107.30

Betriebs-Ertrag			
60	Grundtaxen	1'739'562.00	1'744'020.00
62	Pflegetaxen, med. Nebenleistungen	1'963'035.00	1'864'617.00
65	Leistungen für Heimbewohner	74'110.10	59'135.15
66	Miet- und Kapitalzinsertrag	21'563.50	23'020.30
67	Erträge Restaurant	151'980.90	140'651.80
68	Leistungen an Personal und Dritte	12'441.70	11'638.05
69	Beiträge an Subventionen	15'785.00	14'025.00
6 Total Ertrag		3'978'478.20	3'857'107.30

BILANZ PER 31. DEZEMBER

		2002	2001
Aktiven	10 Umlaufvermögen		
	Kasse	1'535.70	2'417.65
	Postcheck	71'250.00	42'992.60
	Raiffeisenbank	179'021.75	513'105.00
	Wertschriften / Anlagen	431'841.30	675'353.45
	Debitoren Heimbewohner	455'862.45	424'562.55
	Debitoren Verrechnungssteuer	5'181.25	5'684.10
	Vorräte	1.00	1.00
	Transitorische Aktiven	8'230.00	21'967.70
	Vorauszahlung «Ausbau»	—	63'484.00
	Total Umlaufvermögen	1'152'923.45	1'749'568.05
	11 Anlagevermögen		
	Ausbau	1'055'490.80	—
	13 Heimfonds/Spenden		
	SoBa/Sparkonto	10'496.90	68'277.65
	SoBa/Anlage-Sparkonto	8'918.25	118'355.95
	SoBa/Sparkonto Spenden "Werken"	25.75	25.35
	RB/Sparheft Spenden "Personal"	13'722.00	16'901.25
	Postcheck	7'495.60	6'062.20
	Debitoren Verrechnungssteuer	448.00	1'098.60
	14 Fahrzeuge	1.00	—
	Total Heimfonds/Spenden	41'107.50	210'721.00
	1 Total Aktiven	2'249'521.75	1'960'289.05
Passiven	20 Fremdkapital		
	Kreditoren	187'266.85	111'520.10
	Depotgelder Heimbewohner	77'500.00	78'000.00
	Rückstellungen/Bettenpauschale	1'401'367.75	1'126'367.75
	Rückstellungen "Ausbau"	260'000.00	260'000.00
	Taxausgleichfonds	120'000.00	120'000.00
	Transitorische Passiven	4'964.10	32'008.75
	Total Fremdkapital	2'051'098.70	1'727'896.60
	21 Eigenkapital		
	Gewinn-/Verlustkonto	21'671.45	15'602.60
	Total Eigenkapital	21'671.45	15'602.60
	23 Heimfonds		
	Heimfonds/Spenden	216'107.50	210'721.00
	Total Heimfonds/Spenden	216'107.50	210'721.00
	2 Total Passiven	2'288'877.65	1'954'220.20
	Verlust/Gewinn	-39'355.90	6'068.85
	Total Passiven	2'249'521.75	1'960'289.05

Bericht der Kontrollstelle

Die Rechnungsprüfungskommission hat die Buchhaltung des Alters- und Pflegeheimes am Bach in Gerlafingen geprüft.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass

- die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist
- die Darstellung der Vermögenslage und das Betriebsergebnis den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und die Statuten eingehalten worden sind.

Gemäss kantonaler Vorschrift wurde für die Bettenpauschale 127'000 Franken (Fr. 6.- pro Bett und Tag) und für die Kapitalfolgekosten 148'000 Franken (Fr. 7.- pro Bett und Tag) zugewiesen.

Die RPK unterstützt den Vorschlag der Verwaltung, den **Verlust von Fr. 39'355.90** dem Eigenkapitalkonto zu belasten. Das Konto weist per 31.12.2002 einen Minussaldo von Fr. 17'684.45 auf.

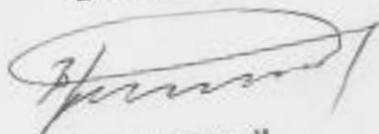
Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfungen beantragen wir dem Stiftungsrat, die vorliegende Jahresrechnung 2002 zu genehmigen und die Verantwortlichen zu entlasten.

Wir sprechen dem Heimleiter, Herrn René Schicktanz und den Verwaltungsangestellten, Frau Ruth Nyffeler und Frau Gabriela Baumann, den besten Dank aus für die exakt und sauber geführte Buchhaltung und für die angenehme Zusammenarbeit.

Gerlafingen, den 25. März 2003

R P K Alters- und Pflegeheimes am Bach:

Beat Jäggi



Rechterswil

Urs Wyler



Gerlafingen

Rudolf Bracher



Obergerlafingen



ANZAHL MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER *

Dienstbereich	Total Pensen in %		Beschäftigte Personen	
	2002	2001	2002	2001
Verwaltung	110	60	2	1
Heimleitung	100	100	1	1
Pflegedienstleitung, Stv.	160	160	2	2
Pflegedienst inkl. Werken	2'740	2'290	50	45
Küche	690	690	8	8
Lingerie	100	100	1	1
Haus- + Unterhaltsdienst	600	600	9	8
Total	4'400	4'000	73	66

* ohne Anlehr- und Lehrlinge

DIENSTJUBILÄEN

5 Jahre

Hodel Maja
Nussbaumer Ruth

10 Jahre

Bavaud Emma
Breu Bernadette
Brunner Liliane
Flückiger Severina
Siegenthaler Brigitte
Steiner Rita

MUTATIONEN

MITARBEITERINNEN /
MITARBEITER**Eintritte**

Baumann Gabriela, Verwaltung
Brogle Dominique, Küche
Bürki Susanne, Pflegedienst
Edalini Veronika, Pflegedienst
Egger Gabriela, Pflegedienst
Flury Beatrice, Pflegedienst
Müller Monika, Pflegedienst
Ricigliano Carmen, Pflegedienst
Sager Erika, Pflegedienst

Austritte

Edalini Veronika, Pflegedienst
Friedrich Daniel, Küche
Sager Erika, Pflegedienst
Schärer Maja, Pflegedienst
Stalder Lea, Pflegedienst

PRAKTIKANTINNEN /
PRAKTIKANTEN,
LERNENDE BZG,
ANLEHRLINGE**Eintritte**

Benvenuto Rosmari, Pflegedienst
Besirovic Jasmina, Pflegedienst
Birrner Ruth, Pflegedienst
Cil Oezcan, Küche
Iberdemaj Alberina, Hausdienst
Oerde Bahar, Hausdienst
Ryf Frank, Pflegedienst

Austritte

Buchmüller Daniela, Pflegedienst
Hochueli-Mösch Iris, Pflegedienst
Zenjelij Litafete, Hausdienst

PERSONAL DES ALTERS- UND PFLEGEHEIMS AM BACH GERLAFINGEN, 11.3.2002

Verwaltung: Baumann Gabriela
Nyffeler Ruth
Schicktanz René

Pflegedienst: Adam Susanne
Althaus Elisabeth
Angele Ursula
Bavaud Emma
Benvenuto Rosmari
Besirovic Jasmina
Bichsel Barbara
Birrer Ruth
Bitterli Corinne
Bösiger Margrit
Brudermann Sabrina
Bürki Susanne
Dickhardt Heidi
Egger Gabriele
Flückiger Severina
Flury Beatrice
Fusco Margherita
Gfeller Rosette
Hodel Maja
Jaeggi Inge
Jordi Marika
Lüdi Andrea
Luginbühl Marisa
Lüthi Nadja
Malagoli Andrea
Meyrat Nicole
Müller Monika
Nazzaro Regina
Obrecht Annemarie
Ricigliano Carmen
Rohrbach Jolanda
Schicktanz Anita
Siegenthaler Brigitte
Siegenthaler Renate

Siegenthaler Sonja
Somaini Annemarie
Steiner Rita
Studer Carmen
Sungu Cigdem
Tamburino Eveline
Tonini Esther
von Burg Isabel
von Burg Ursula
Waechter Christine
Walker Brigitte
Wassmer Jacqueline
Weber Anneliese
Younes Silvia
Zahnd Astrid

Küche:

Bätscher Margrit
Baumgartner Marc
Breu Bernadette
Brogie Dominique
Brunner Lilian
Cil Özcan
Flückiger Erika
Mereu Raimonda
Sellathurai Rajaratnam
Zurflüh Wilfried

Hausdienst:

Egloff Greti
Huber Elisabeth
Iberdemaj Alberina
Liner Rosmarie
Matt Elisabeth
Nussbaumer Ruth
Oerde Bahar
Schönberg Barbara
Villella Maria
Wüthrich Beatrice

JANUAR

- 6.01. Kurs mit Kurt Schibler
- 7.01. Sitzung «Ausbau»
- 10.01. Gottesdienst
- 15.01. Sitzung «Seniorenfahrt»
- 19.01. Vortrag mit Kurt Schibler
- 20.01. Seminar und Meditationsabend mit Kurt Schibler
- 24.01. Gottesdienst
- 26.01. Konfirmandenunterricht
- 30.01. Bauausschuss-Sitzung

FEBRUAR

- 3.02. Meditationsabend mit Kurt Schibler
- 7.02. Gottesdienst
- 8.02. RAI-Steuerungsgruppe Kanton Solothurn
- 12.02. Musikvortrag auf der Pflegeabteilung
- 12.02. Seminar Wullehus
- 16./17.02. Seminar und Meditationsabend mit Kurt Schibler
- 18.02. Aroma-Therapie-Kurs für Pflegepersonal
- 19.02. Rechnungsprüfungskommission
- 21.02. Gottesdienst
Aroma-Therapie-Kurs für Pflegepersonal
- 28.02. Rechnungsprüfungskommission



- MÄRZ**
- 3.03. Meditationsabend mit Kurt Schibler
 - 7.03. Gottesdienst
 - 13.03. Sitzung Stiftungsrat
 - 14.03. Theatervorstellung vom Kindergarten
 - 17.03. Meditationsabend mit Kurt Schibler
 - 19.03. Seminar Wullehus
 - 21.03. Gottesdienst
 - 28.03. Gottesdienst
 - 31.03. Meditationsabend mit Kurt Schibler
- APRIL**
- 10.04. Gottesdienst
 - 14.04. Männerchor Gerlafingen–O'Gerlafingen
Meditationsabend mit Kurt Schibler
 - 17.04. Sitzung Stiftungsrat
 - 18.04. IVF-Schulung Pflegepersonal
 - 20./21.04. Seminar mit Kurt Schibler
 - 22.04. Sitzung Heimleitung / IVF-Schulung für Pflegepersonal
 - 28.04. Meditationsabend mit Kurt Schibler
 - 30.04. Seminar Wullehus
- MAI**
- 4./5.05. Seminar mit Kurt Schibler
 - 8.05. Besuch des APH Niederuzwil
 - 14.05. Seminar Wullehus
 - 15.05. Backen auf der PA
 - 16.05. Oekumenischer Gottesdienst
 - 18.05. Schwyzerörgeli-Quartett Flückiger, Lyssach
 - 21.05. Seminar Wullehus
 - 22.05. Sitzung Stiftungsrat
 - 24.05. Sitzung Wohnerrat
 - 25./26.05. Seminar mit Kurt Schibler
 - 30.05. Fronleichnam-Gottesdienst im Garten
 - 31.05. Oekumenischer Gottesdienst
- JUNI**
- 2.06. Vorführung der Trachtengruppe Biberist
 - 9.06. Meditationsabend mit Kurt Schibler
 - 10.06. Singen + Handörgelispiel
 - 12.06. Flötenkonzert der Musikschule Gerlafingen
 - 13.06. Andacht
 - 14.06. RAI-Steuerungsgruppe Kanton Solothurn
 - 14./15.06. A.S.I. Superga übernachtet in Zivilschutzanlage
 - 18.06. Seminar Wullehus
 - 23.06. Meditationsabend mit Kurt Schibler
 - 26.06. Posaunenchor Biberist
 - 27.06. Oekumenischer Gottesdienst



JULI

- 2.07. Seminar Wullehus
- 5.07. Schlussmesse für Pfr. Pickert
- 7.07. Meditationsabend mit Kurt Schibler
- 9.07. EinwohnerInnen aus Recherswil besuchen HB aus Recherswil
- 21.07. Meditationsabend mit Kurt Schibler
- 25.07. Oekumenischer Gottesdienst
- 26.07. Gottesdienst

AUGUST

- 4.08. Meditationsabend mit Kurt Schibler
- 14.08. Sitzung Bauausschuss / Sitzung Stiftungsrat
- 18.08. Meditationsabend mit Kurt Schibler
- 22.08. RAI-Controlling
- 28.08. RAI-Steuerungsgruppe Kanton Solothurn
- 29.08. Arbeitsgruppe «Pflegekonzept»
- 31.08. Gartenfest mit den «Aemmebutze»

SEPTEMBER

- 1.09. Meditationsabend mit Kurt Schibler
- 5.09. Fotografin macht Bilder von Heimbewohnern
- 15.09. Meditationsabend mit Kurt Schibler
- 17.09. Seminar Wullehus
- 18.09. Sitzung Bauausschuss + Stiftungsrat
Aufrichtefest im Restaurant
- 24.09. Seminar Wullehus
Sitzung Heimleitung
- 25.09. Angehörigen-Apéro
- 29.09. Meditationsabend mit Kurt Schibler
- 30.09. RAI-Coaching

OKTOBER

- 2.10. Interview HL Uni Freiburg/D
- 13.10. Meditationsabend mit Kurt Schibler
- 15.10. Seminar Wullehus
- 22.10. Kleingruppenunterricht BZG
Seminar Wullehus
- 23.10. Sitzung Bauausschuss + Stiftungsrat
- 26./27.10. Pendelkurs und Meditationsabend mit Kurt Schibler
- 30.10. RAI-Steuerungsgruppe Kanton Solothurn

NOVEMBER

- 4.11. Kleingruppenunterricht BZG
- 5.11. Seminar Wullehus
- 10.11. Meditationsabend mit Kurt Schibler
- 16./17.11. Weihnachtsmarkt der Hobbyaussteller, Gerlafingen und Umgebung
- 20.11. Eigentümerversammlung Irisweg
- 22.11. Gottesdienst
- 24./25.11. Edelsteinseminar mit Kurt Schibler
- 26.11. Singen und musizieren im 1. Stock

DEZEMBER

- 1./2.12. Vortrag mit Kurt Schibler
- 3.12. Adventsfeier des Samariterversins
- 4.12. RAI - Steuerungsgruppe
- 9.12. Liedervortrag des Frauenchors Gerlafingen
- 9.12. «Samichlausfeier» im Restaurant mit musikalischer Unterhaltung
- 9.12. Kurs mit Kurt Schibler
- 14.12. Posaunenchor Biberist
- 16.12. Gemischter Chor Recherswil
- 19.12. Weihnachtsfeier
Sitzung Stiftungsrat
Personalweihnachtsfeier
- 20.12. Flötenkonzert mit Frau Scartazzini
- 23.12. Kurs mit Kurt Schibler
- 27.12. Gottesdienst

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN:

- Jeden Montag Mahlzeitendienst, Spitex Gerlafingen
- Montag bis Freitag Werken (Mittwoch und Donnerstagmorgen geschlossen)
- Montag- bis Freitagnachmittag Basale Stimulation im 1. Stock (Mittwochnachmittag geschlossen)
- Dienstagnachmittag Besuch des Therapiehundeteams
- Nach Bedarf Physiotherapie
- Mittwohabend Supervision



ALTERS- UND PFLEGEHEIM **AM BACH** GERLAFINGEN



ALTERS- UND PFLEGEHEIM **AM BACH**

Schulhausstrasse 14
4563 Gerlafingen
Tel. 032 674 45 74
Fax 032 674 45 75
ambach@solnet.ch
www.ambach-gerlafingen.ch